

proprium de tempore und Sanctorum enthalten und ein fünfter Band, der für das commune Sanctorum, die Botivofficien und missae defunctorum (12) bestimmt ist. Jedem Bande ist die Erklärung des 118. Psalms für die einzelnen Horen beigegeben, sowie am Schlüsse die praeparatio ad missam und die gratiarum actio.

Was die Betrachtungen selbst betrifft, so hebt der Lit. Handweiser deren dogmatische Correctheit hervor und daß alle Verrichtungen und Obliegenheiten des priesterlichen und **seelsorglichen** Amtes, wie alle demselben angemessenen Verhältnisse und Tugenden eine möglichst eingehende Berücksichtigung finden, was dem Buche speciell praktischen Wert gebe. Die Betrachtungen sind klar, tief durchdacht, manche sonst schwer verständliche Schriftstellen wird erklärt in Bezug auf das tempus ecclesiasticum und den betreffenden Tagesheiligen. (z. B. media charitate stravit propter filias Jerusalem) So trägt dies Buch ungemein viel bei zum Verständnis und zur innig andächtigen Celebration der heiligen Messe und Perolvierung des Brevieres und erzeugt Liebe zur Betrachtung, dieser drei vorzüglichsten Mitteln zur Erlangung der priesterlichen Vollkommenheit.

(Wohl verrathen noch manche unvermittelte und nicht genug erklärte hingeworfene Sätze und einige etwas unklar übersetzte Worte den französischen Ursprung, aber die Vorzüge übertreffen weit so winzige Mängel.) Es hat darum auch Anerkennung gefunden von vielen Bischöfen, Ordensobern, Seminar-Directoren, ja selbst von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. durch ein Breve des Cardinals Rampolla. So ist dasselbe (nach dem Urtheile der M. Laacher Stimmen) neben vielen anderen priesterlichen Betrachtungsbüchern ein dankenswertes Unternehmen.

Schlins bei Mals in Tirol.

P. Karl Ehrenstrasser.

18) **Das Officium Marianum Parvum, zu deutsch: Die kleinen mariäischen Tagzeiten**, in homiletischen Vorträgen erläutert von P. Ludwig Fritz, aus dem Orden der beschuhten Carmeliten. Zwei Theile, fl. 8°. zu 508 und 644 S. Regensburg, Pustet 1895. Erster Theil: Matutin und Laudes; zweiter Theil: Kleine Horen, Vesper und Completorium. Preis M. 6.— = fl. 3.60.

Sehr erfreulich ist es, daß die auf Verständnis der mariäischen Tagzeiten, welche für Priester, Orden und Vereine so oft Gegenstand des Gebetes sind, hinzielenden Schriften immer größere Verbreitung finden. Außer dem, in deutscher Sprache verfaßten, bereits in mehreren Auflagen weit verbreiteten zweibändigen Werke von Dr. Bernhard Schäfer (Münster, Theissing, 12° zu 210 und 432 S. Preis M. 3.—) dienten dazu in gleicher Sprache schon seit längeren Jahren die Auslegungen von: Pater Petrus Hözl O. S. F., jetzt Bischof von Augsburg, (München, E. Stahl 1876, fl. 8°. 292 S. Preis M. 2.50.) Dr. Ferd. Speil (Breslau, Aderholz 1868, fl. 8°. 220 S. Pr. M. 2.—) und die „leichtfassliche, allen verständliche Auslegung für die Mitglieder des dritten Ordens“ von Dr. Joh. Ackerl, reg. Chorherr des h. Aug. zu St. Florian (Salzburg, Mittermüller 1884, fl. 8°. 218 S. Preis fl. —.50 = M. 1.—). Während jedes der genannten Werke seine besonderen Vorzüge hat, sowohl zu Verständnis, als Betrachtung und praktischer Anwendung des literaren und accommodierten Sinnes der liturgischen Gebete, bietet uns P. Ludwig Fritz (in der mariäischen Literatur schon bekannt durch seine Liebfrauenpredigten über den englischen Gruß und Rosenkranz) hier umfassende mariäische Predigten, welche nebst dem unmittelbaren Gegenstände überhaupt die Hochschätzung der Würde, Macht und Güte Mariens, sowie die

Nachfolge ihres erhabenen Lebens und ihrer lieblichsten Tugenden zum Ziele haben.

So werden alle einzelnen Theile, nicht nur die Psalmen, sondern auch die Hymnen, Verkikel, Antiphonen, Lecturen und Orationen auf je eine Predigt vertheilt, freilich nur nach dem *ritus per annum*, ohne Rücksicht auf Advent usw.; dagegen werden die eben auf den betreffenden Monatssonntag der Scapulierbruderschaft fallenden Feste und Privat-Andachten häufig zum Exordium hereinbezogen und manchmal wird die ganze Predigt nur für die Mitglieder der Bruderschaft des braunen Scapuliers berechnet. Daher müssen die Vorträge über das Officium sich erst manche Umgestaltung gefallen lassen, wenn man sie anderorts oder zu anderer Zeit verwerten wollte. Nebrigens sind die Eintheilungen klar, die Sprache ist einfach, die Durchführung (freilich manchmal etwas schleppend und eintrübig) meistens recht praktisch und populär. Der deutsche Psalmentext schließt sich an Alioli an; in den Hymnen der Laudes und Vesper hätte wohl eine bessere Uebersetzung (z. B. nach Schäfer) gewählt werden können. Die Erklärung des Hymnus der kleinen Horen (Memento etc.) ist so vertheilt, daß der Vortrag bei der Prim die erste Strophe, bei der Terz, Sext, Non und Complet je eine Zeile der zweiten Strophe zum Gegenstand hat. Die Schlusstrophe „Jesu tibi sit gloria“ etc. (wohl wegen des Reimes: „Gloria tibi sit Domine“ gewählt?) hat nur im Hymn. Mat. (I. S. 40) eine kurze Besprechung gefunden. Warum das „Benedictus“ und „Nunc dimittis“ auch „Hymnen“ (statt „Cantica, Lobgesänge“) genannt werden, ist rätselhaft; ebenjo warum „devotus feminineus sexus“ mit Vorliebe (I. S. 289, 290 und die ganze S. 469 usw.) auf das „andächtige Frauengeschlecht“ und nur wie nebenbei S. 300 auf „die gottgeweihten Jungfrauen“ überreicht wird. Die Legende des Dacius über Entstehung des Te Deum ist bereits unkritisch und die Entstehung des Ablasses von der „Stadt“ Portiuncula (S. 106, zweiter Band) ist ungenau. Die Verbindung der Worte des Psalm. (3. in Laud.) „In terra deserta . . . mit Sie in Sancto . . .“ (statt: „Möchte ich im Heiligtum erscheinen können“, ist zwar auch in andere Uebersetzungen bevorzugt, aber nicht richtig. Dagegen macht die Trennung (3. Psalm im Complet.) „Sicut ablactatus . . . von dem vorhergehenden „Si non humiliter . . .“ den Sinn nur dunkel, und wäre hier, wie mehrfach, die Uebersetzung in Hözl's Officium II. L. Tr. zu bevorzugen.

Freinberg bei Linz.

P. Georg Kolb S. J.

19) **Leben des hochwürdigen P. Petrus Johannes Beck,**
Generals der Gesellschaft Jesu von Joz. Martin S. J. — Ravensberg,
Verlag der Dorn'schen Buchhandlung (J. Alber.) 1897, pag. 199.
Preis M. 2. — = fl. 1.20.

Eine sehr interessante Erscheinung der Biographien der Neuzeit ist ohne Zweifel genanntes Werk. Denn das Lebensbild des P. General Beck bietet dem Leser zugleich eine Geschichte der so berühmten und bei den Feinden der Kirche so berüchtigten Gesellschaft Jesu während der letzten 68 Jahre, — Jahre von Verfolgung und blindem Hass gegen den Orden des heiligen Ignatius und besonders gegen seinen Repräsentanten. Hatte schon das Revolutionsjahr 1848 genug des Elendes gebracht, so erwartete die treue Tochter der Kirche Christi in der Sturmperiode von 1859 bis 1869 eine ganze Reihe von Prüfungen, Verfolgungen und Leiden, die mit der Verbannung endigten. „Sie mußte den Weg des Bräutigams betreten — den Kreuzweg nach dem Calvarienberge und seine Krone tragen“ (p. 130.)

Geboren am 5. Februar 1795 in dem belgischen Dorfe Schem, fiel die Jugendzeit des P. Beck in die Nachwehen der französischen Revo-